

Der Sinn für Ordnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Sinn für Ordnung

Er war Rekrut. Er zog die Kinderschuhe aus.
Nach langen Wochen kehrt er stolz nach Haus.
Doch schon am ersten Tag zivilen Lebens
Zeigt sich erschrocklich: Manches war vergebens!

Zur allgemeinen Warnung

veröffentlichen wir dieses Gespräch mit dem
Steuerkommissär:

«Sie, Herr ... i ha verno, Sie seied
Doppelverdiener!»

«Wieso? I bi ja nid ghüratel!»

«Säb nid, aber i ha ghört, Sie
steckid ame Samstag und Sunntig bim
Zugere durchschnittli 10—15 Franke
in Sack.»

Gama

«Sie chömed mir so bekant vor»

sagt der Dölf zur Serviertochter im
Ochsen, «bitti woher sind jetzt au
Sie?»

«Vo Badel», gibt die Rosa Be-
scheid.

«Ja Sie säged! Vo Badel Lueg jetz
au da! Vo Badel!»

«Sind Sie öppe au vo Bade?», fragt
die Rosa.

«Säb nöd nei, aber am letschte

Dunnschtig, nei wartet Sie, am Mitt-
wuch, da han ich z'Züri une Badener
Chräbeli g'gässe! ... drum!» Celi

